Robert Vonwiller

Autor(en): **Pfister, A.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **32 (1929)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROBERT VONWILLER.

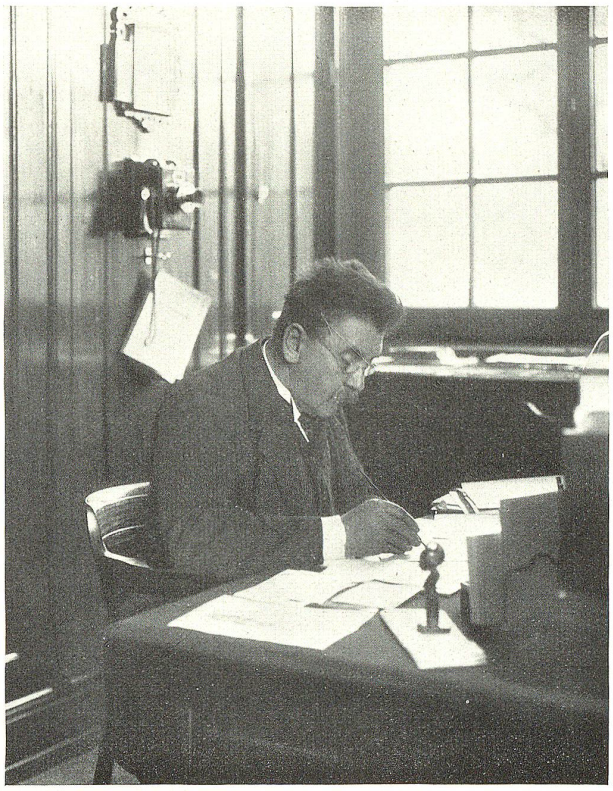
Am Abend des 4. September 1928 ist Robert Vonwiller nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen. Die Kunde vom unerwarteten Hinschiede des bis vor kurzem kerngesunden, kraftstrotzenden Mannes rief in weiten Kreisen tiefer Bestürzung und Trauer. Durch sein reiches und vielseitiges Wirken im Dienste der Öffentlichkeit war R. Vonwiller eine stadtbekannte Persönlichkeit geworden. Als Vorstand des Museums für Völkerkunde wurde sein Name auch in der wissenschaftlichen Welt bekannt. Wir erfüllen daher nur eine Dankespflicht, wenn wir des trefflichen Mannes, dessen Lebenswerk nachhaltige Spuren hinterlassen wird, auch an dieser Stelle ehrend gedenken.

R. Vonwiller wurde am 24. April 1863 in St. Gallen, seiner Vaterstadt, geboren. Er war St. Galler mit ganzer Seele, dem das Wohl der Bürgergemeinde wie des weitern städtischen Gemeinwesens allezeit sehr am Herzen lag. Beiden hat er an verantwortungsvoller Stelle treu und mit ganzer Kraft gedient. Nach Absolvierung der städtischen Primar- und Realschule entschloß sich der aufgeweckte Jüngling, Lehrer zu werden. Im Seminar Mariaberg holte er sich in den Jahren 1878/81 unter Direktor Ed. Balsiger, den er zeitlebens in dankbarer Erinnerung behielt, das Rüstzeug für seinen künftigen Beruf. Seine so segensreiche erzieherische Tätigkeit begann er im toggenburgischen Ebersol. Nach wenigen Wochen schon sah sich der junge, tatenfrohe Lehrer wegen einer Kniegelenkentzündung zu einem Berufswechsel genötigt. Von 1881/83 arbeitete er als Angestellter auf der Kantonsbuchhaltung. Nach inzwischen erfolgter Heilung seines Leidens kehrte er im Sommer 1883 wieder zu dem ihm lieben Lehrerberuf zurück. Er wurde als Lehrer an die evangelische Unterschule in Bruggen gewählt, wo er bis Mai 1887 eine sehr erfolgreiche pädagogische Tätigkeit entfaltete. Im Mai 1887 folgte er einem Rufe seiner Vaterstadt, der er in der Folge 40 Jahre lang als außerordentlich tüchtiger, hoch angesehener Lehrer seine besten Kräfte lieh, zuerst als Unter-, dann als Oberlehrer und seit 1897 als Lehrer der Sekundarklassen, der heutigen 7. und 8. Klasse.

R. Vonwiller war ein Lehrer von außergewöhnlicher Initiative und Tatkraft, von durchdringendem Verstande und einer viel beneideten geistigen Beweglichkeit und sprachlichen Gewandtheit. In jüngeren Jahren warf er sich mit lebhaftem Interesse auf das Studium der pädagogischen und methodischen Fachliteratur. Die damals neuzeitlichen Bestrebungen der Herbart-Zillerschen Schule fanden in R. Vonwiller einen begeisterten und schlagfertigen Förderer. In zahlreichen Vorträgen trat er unentwegt für die Ideen dieser pädagogischen Richtung ein und in vielen musterhaft durchgeführten Probelektionen zeigte er deren praktische Anwendung. Noch in seinen alten Tagen erzählte er gerne und mit leuchtenden Augen von der großen Fortbildungsbeflissenheit eines damaligen kleineren pädagogischen Kränzchens. Mit ebenso großem Eifer suchte er im Verein mit dem unvergeßlichen Kollegen Heinrich Koch den damals noch wenig beachteten Ideen Fröbels Freunde zu werben und so der städtischen Kindergartenkommission und dem Kindergarten Bruggen zu dienen.

Er war ein fleißiger Mitarbeiter des von Seminardirektor Balsiger gegründeten »Echo vom Mariaberg« und beteiligte sich in dem von Prof. Pupikofer redigierten »Schulzeichnen« lebhaft an der vor zirka einem Vierteljahrhundert aktuellen Kontroverse über die Zeichenreform. Robert Vonwiller war ein anregender und sehr gewandter Debatter und verfügte über eine Dialektik von bewundernswerter Logik und Schärfe. Wer sich mit ihm in eine wissenschaftliche Diskussion einließ, wußte, daß er einen Kämpfer mit großem Wissen und glänzender Fechtkunst vor sich hatte. R. Vonwiller wäre nach seiner ganzen Veranlagung berufen gewesen, die akademische Laufbahn zu beschreiten. Welche außerordentliche Spannkraft und Impulsivität des Willens diesem Mann eigen waren, zeigt wohl am eindringlichsten das überreiche Maß von praktischer Lehrtätigkeit, das er neben den ordentlichen Pflichten als Volksschullehrer bewältigte. So war er viele Jahre lang ausgezeichneter Lehrer des Französischen an der städtischen Fortbildungsschule und an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins; an letzterer Schule erteilte er auch Unterricht in Handelsgeographie und Verkehrslehre. Daneben war er 22 Jahre lang Lehrer der Knabenhandarbeit. Einige Jahre leitete er überdies eine Jugendspielabteilung und acht Jahre lang eine private Ferienkolonie. In den letzten zwei Jahrzehnten reduzierte er seine Lehrtätigkeit, um mehr Zeit zu gewinnen für wissenschaftliche und gemeinnützige Bestrebungen. Mehr als zwanzig Jahre entfaltete er in der Kommission des städtischen und des kantonalen Tierschutzvereins eine überaus emsige und fruchtbare Tätigkeit. Dem kantonalen Tierschutzverein stand er bis zu seinem Tode als Präsident vor. Mit viel Liebe und Arbeit schuf er die prächtigen Tierschutzstübli der beiden letzten kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellungen in St. Gallen.

Im Jahre 1911 trat er in die Freimaurerloge Konkordia ein, in der er sich durch außerordentlich rege Arbeit am Tempel der Humanität rasch höchstes Ansehen bei seinen Gesinnungsfreunden zu erringen wußte. Ein volles Jahrzehnt amtete er als Logenredner. Seine Reden und Vorträge zeugten von tiefer philosophischer Veranlagung und Bildung, von warmem Empfinden für arme und bedrückte Mitmenschen und edler Begeisterung für die Ideale des Bundes. Seine Reden, namentlich die Grabreden auf verstorbene Brüder, waren zumeist auch rhetorische Glanzleistungen.



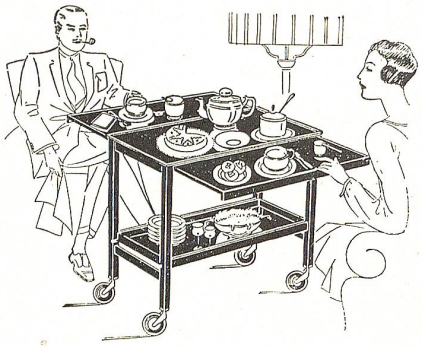
Robert Vonwiller, Museumsvorstand.

Der Ostschweizerischen geographisch-kommerziellen Gesellschaft leistete er jahrzehntelang vorzügliche Dienste als Aktuar, Bibliothekar und Konservator. Hier fand er ein Arbeitsgebiet, das seinem wissenschaftlichen Streben und Forschen am meisten zusagte. Durch intensives Studium und weite Reisen erwarb er sich ein umfassendes völkerkundliches Wissen, das ihm hohes Ansehen auch bei ersten Vertretern dieser Wissenschaft sicherte. Im Jahre 1921 wählte ihn der Bürgerrat der Stadt St. Gallen zum Vorstande des neuen Museums für Völkerkunde. Diesem schönen Bildungsinstitute widmete er seither seine ganze Freizeit, sein ganzes Sinnen und Trachten. Er besuchte die großen europäischen Museen für Ethnographie und holte da mannigfache Anregungen für die Anlage des St. Galler Museums, dessen Aeufnung ihm so sehr am Herzen lag. Seinen persönlichen Bemühungen verdankt denn unser Museum manches wertvolle Stück. Mit großem wissenschaftlichem Verständnis und feinem ästhetischem Sinn ordnete er die ethnographischen Objekte und schuf so eine Schau fremden Völkerlebens, die wegen ihrer Gediegenheit allgemeine Anerkennung auch in Fachkreisen gefunden hat. Mit dem vorbildlich eingerichteten Museum für Völkerkunde wird der Name R. Vonwiller unzertrennlich verbunden sein. In Dutzenden von Vorträgen und Referaten trug der allezeit dienstbereite Museumsvorstand völkerkundliches Wissen in größere und kleinere Kreise, und wenn der Tod diesen trefflichen Mann nicht so unerwartet erreicht hätte, würden wir ihn heute öffentliche Vorlesungen an der Handelshochschule halten sehen.

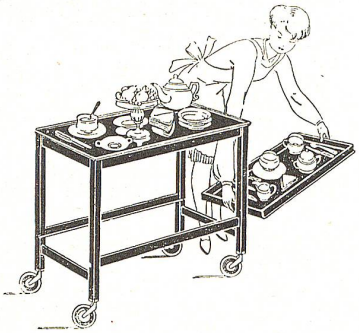
So hat R. Vonwiller ein außerordentlich reiches Leben gelebt und ein erstaunliches Maß von Arbeit bewältigt. Seiner Mutter, Schwester und Nichte, die dem Junggesellen ein trautes Heim zu schaffen wußten, bezeugte er eine rührende Anhänglichkeit. Er besaß ein weiches Herz und eine offene Hand für Arme und ein tiefes Gefühl für die »stumme Kreatur«. In Fragen der Weltanschauung offenbarte er einen tief verankerten religiösen Sinn und eine ausgesprochene Vorliebe für das Mystische und Wunderbare.

R. Vonwiller wird in unserer Erinnerung fortleben als Mann von außerordentlichen Geistesgaben, von großer Initiative und zäher Energie, von warmem Empfinden und heißem Bemühen, von ernstem Wahrheits- und Forschungsdrange, von unermüdlicher Arbeit, von froher Geselligkeit und dienstbereiter Freundschaft.

A. Pfister.



Servier-Boy aufgeklappt als Serviertisch



Servier-Boy als Teetisch

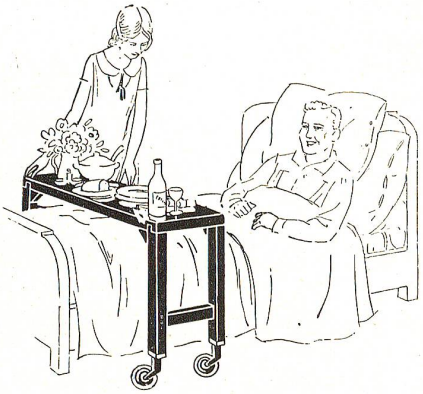
P. W. STEINLIN

ST. GALLEN

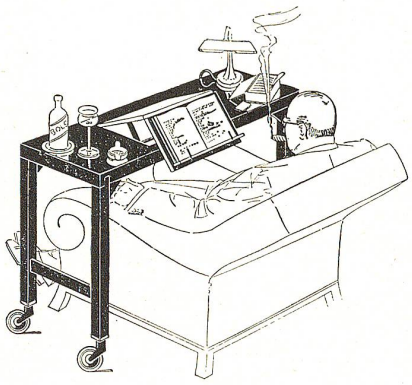
FILIALE IN HERISAU

SERVIER-BOY

im Haushalt bedeutet eine Gewohnheit, die man sich nie mehr abgewöhnen kann



Servier-Boy als Krankentisch



Servier-Boy als Lesepult

(Durch Patente und eingetragene Marke gesetzlich geschützt)

Sitz und
Zentralverwaltung
in Bern

☆

Kapital u Reserven:
180 Millionen
Franken

☆

Ueber
50 Niederlassungen

☆

Bilanzsumme:
1,4 Milliarden
Franken

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

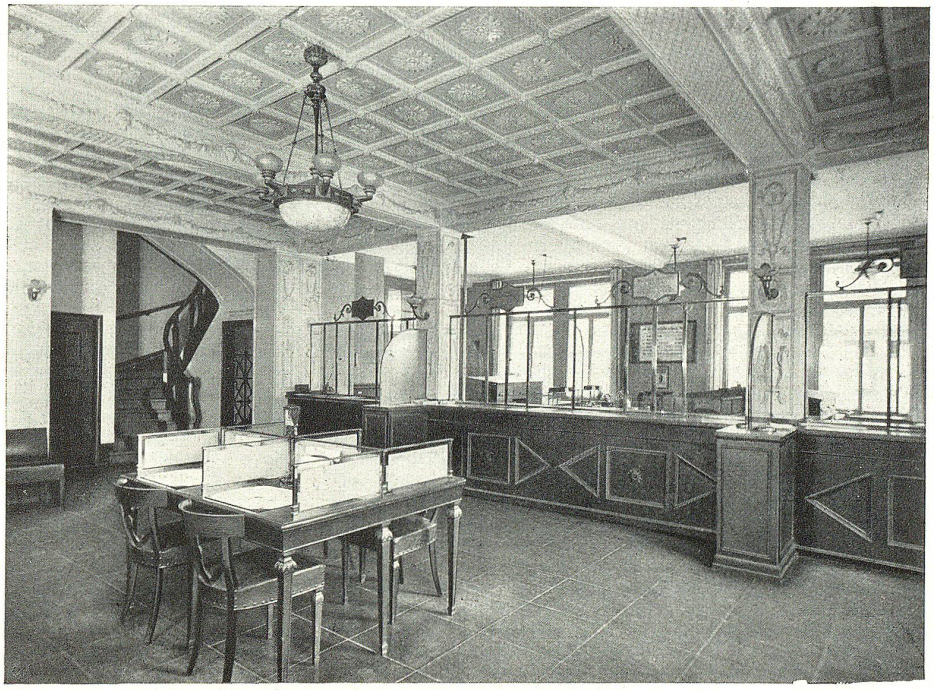
KAPITAL-ANLAGEN, KREDIT- UND HANDELSVERKEHR

VERMÖGENSVERWALTUNGEN / TESTAMENTE
ERBSCHAFTS-LIQUIDATIONEN

Kassastunden
der
Hauptkasse
St. Leonhardstr. 33
und der
Depositenkasse
am Marktplatz:
8½—12 Uhr
2— 5 „

☆

Geldwechsel



HAUPT-KASSA UND ZUGANG ZUM TRESOR